

# Aus der Geschichte der Evangelischen Volksschule Remagen

*1683 erstmals erwähnt: Chroniken liefern interessante Einblicke*

Olaf Goebel

Mit etwas Wehmut, aber auch dem Wissen um bessere Bildungschancen für seine „Kinderchen“, beschließt Schulleiter Hans Britten den zweiten Band der mit Liebe und Akribie geführten Chronik der Evangelischen Volksschule Remagen mit folgendem Satz: „Mit einem feierlichen Schlußgottesdienst am Sonntag, dem 12. Juli 1970 endet die Geschichte unserer Schule.“ 93 Jungen und Mädchen, die vom ersten bis achten Schuljahr in drei Klassen von den Lehrern Hans Britten, Meta Wosylus und Wolfgang Zimmermann unterrichtet werden und im Foto zu sehen sind, wechseln nun in die neue Christ-

liche Gemeinschaftsschule, die der rheinland-pfälzische Landtag kurz zuvor als Regelschule beschlossen hat. 85 Prozent aller Schüler stammen aus Familien, die aus den ehemaligen Ostgebieten oder der damaligen DDR kommen.

## Schulchroniken

Zwei Bände mit knapp 150 handgeschriebenen Seiten und ein Zeugnisheft sind ein kleiner schulhistorischer Schatz. Sie stehen im Archiv der Realschule plus. Nach seinen Recherchen übermittelte der Autor die Chronik in digitaler Form auch dem Remagener Stadtarchiv.



*Lehrer Hans Britt formiert seine Rasselbände vor der Evangelischen Volksschule in der Remagener Marktstraße. Gleich geht es beim „Krabbeln“ am Morgen des Martinstages auf die Jagd nach Süßigkeiten.*

Die Geschichte der Evangelischen Schule der Römerstadt Remagen steht beispielhaft für die Konfessionsschulen im Kreis Ahrweiler. Diese gab es an der Rheinschiene auch in Sinzig und Bad Niederbreisig sowie an der Ahr in Bad Neuenahr.

1683 ist laut Hans Britt erstmals die Existenz einer Evangelischen Schule in den Annalen erwähnt. Zwei Jahre später wird für den Lehrer ein Haus in der Ackermannsgasse gekauft. Auf dem Nachbarareal befindet sich das „Steinhaus“, seit 1684 Kirche und Pfarrhaus. Zu dieser Zeit war der Lehrer auch Küster. 1837 entsteht das Stadt- und Schulhaus, das heutige Rathaus, am Marktplatz. In diesem werden nicht nur Mädchen und Jungen beider Konfessionen getrennt unterrichtet, auch die zwei Lehrer haben hier ihre Wohnung.

Ab 1874 gehen die katholischen Kinder in das neue Schulgebäude in der Marktstraße. 107 Jahre später, 1981, wird dieses einem Geschäftshaus weichen. 1893 stirbt der seit 30 Jahren heimische evangelische Lehrer Bläser, ihm folgt Lehrer Schneider.

Am 7. Juni 1910 wird das alte Gebäude der heutigen „Grundschule St. Martin“ in der Alte Straße mit sechs Klassen eingeweiht, die Mädchen bleiben in der Hauptstraße. Zwei Jahre später gibt es 23 evangelische gegenüber 363 katholischen Kindern. 1929 kommt Lehrer von Crone an die einklassige Ev. Schule. Er ist gleichzei-

tig bis 1931 auch Organist. 1939 wird aus den Konfessionsschulen eine Gemeinschaftsschule, die im Herbst 1944 in den Kriegswirren geschlossen wird. Am 1.10.1945 wird der Unterricht nach einem feierlichen Gottesdienst wieder aufgenommen – in einer gemeinsamen Schule! Doch wenige Tage später erfolgt nach landesweitem Einspruch katholischer Kreise wieder die Teilung in zwei Konfessionsschulen in einem Gebäude. Bis ins Jahr 1948 fällt der Unterricht, meist im Winter wegen der kriegsbedingten Gebäudeschäden, immer wieder aus.

#### Schulsituation ab 1951

Die handschriftliche Chronik beginnt im Oktober 1951, als die Oberlehrerin Hilde Lehmann in einer Klasse (!) 78 Mädchen und Jungen in der St. Martin-Schule unterrichtet. Kurz darauf wird Mittelschullehrer Willy Jahnke nach Remagen versetzt und eine zweite Klasse eingerichtet. 1953 sind es insgesamt 91 Kinder. Bei Krankheit der Pädagogen gibt es keinen Unterricht, oder die Kinder werden auf katholische Klassen verteilt. Und nicht selten stürmen die Kleinen jubelnd ins Freie, damit Fräulein Lehmann sich einmal in Ruhe den Großen widmen kann. Jahnke wird 1954 nach Koblenz-Lützel versetzt; ihm folgt der 28-jährige Ostpreuße Hans Britt und für die langfristig erkrankte Hilde Lehmann die Junglehrerin Elfriede Ehrenberg.

Am 9.11.1955 schreibt Britt über das morgendliche „Krabbeln“ am Martinstag, bei dem Kinder in den Straßen um Süßigkeiten bitten: *„Trotz zahlreicher Beulen und Schrammen, zerrissener Kleider und zerbrochener Brillen kehren alle reich beschenkt um 13 Uhr heim...“*

1956 steigt durch die vielen Flüchtlingsfamilien die Zahl auf 110 Kinder. Strenger Frost verhindert, dass viele Kinder aus den notdürftig untergebrachten Familien den weiten Weg zur Schule nehmen können. Die Besetzung einer Hauptlehrerstelle scheitert an der prekären Wohnungssituation. Gleich zwei Lehrer kehren nach kurzer Zeit wieder frustriert Remagen den Rücken. Auch die Eltern sind „verbittert“ über die Situation. Elternbeirat und Pfarrer Walter Hentze wenden sich an die Bezirksregierung in Koblenz. Notfalls soll die Oberklasse auf die katholische Volksschule verteilt werden. Im Januar 1957 wird dann Hauptlehrer Hermann Kurz als Schulleiter nach Remagen versetzt und übernimmt die neue dritte Klasse; auch die Wohnungsfrage kann später gelöst werden. Am 27. Januar wird Lehrerin Frl. Lehmann nach langer Krankheit zu Grabe getragen. Nach vielen Diskussionen und notwendigen Umbauarbeiten ziehen die evangelischen Klassen am 18. Januar 1958 in die bisherige Mädchenschule in der Marktstraße um. Damit entfällt auch für die katholischen Kinder bis auf das 1. Schuljahr die Verteilung auf zwei Standorte.

### Schulalltag

Im Laufe der Jahre normalisiert sich der Schulalltag immer mehr: Ausflüge mit Bahn und Bus sowie Wandertage gehören dazu wie auch Sportfeste. Die ersten Fotos tauchen in der Chronik auf. Mittlerweile wechseln immer mehr Kinder zu Gymnasien. 1960 zählt die Schule 96 Kinder und erhält für Übertragungen in die Klassen einen Rundfunkapparat. Notwendige Reparaturen in der Schule werden erledigt. Am 30. September 1960 tritt Schulleiter Kurz in den Ruhestand, sein Nachfolger wird Hans Britt, der nun die Chronik fortführt. Allerdings fällt die Hauptlehrerstelle trotz der 99 Schüler weg und es gibt nur noch zwei Klassen (!). 1962 wechselt Elfriede Ehrenberg nach Hessen, für

sie kommt Brigitte Gräber. Der Schulausflug in diesem Jahr führt nach Bad Münster am Stein. Der Kinderchor der Schule singt inzwischen bei vielen Veranstaltungen. Nach einem Jahr verlässt Frl. Gräber Remagen, die Nachfolgerin wird Barbara Heß.

1965 ist von „endlosen Debatten“ der Elternbeiräte beider Schulen die Rede. Es geht um die Neuordnung der Volksschulen und deren Zusammenlegung in der Martin-Schule, die 1960 erstmals erweitert wird. 1968 folgt dann die Fertigstellung des zweiten Abschnitts. Der Realschulrektor möchte gerne künftig die „Mädchenschule“ für sich haben. Die Eltern sagen nein. Ab März 1966 wird die Evangelische



*Ostern 1953 stellen sich die zwölf i-Dötzchen (vorne) vor dem Seiteneingang mit anderen Schülern und Lehrerin Hilde Lehmann zum Foto auf. 56 Kinder werden in der Klasse (1. bis 4. Schuljahr) unterrichtet.*



*Die katholische Volksschule Remagen, heute die St. Martin Grundschule, wird 1910 eingeweiht. Bis 1958 befinden sich hier auch die zwei Klassen der evangelischen Schule. Auf dem Bild das Gebäude mit dem im Rohbau befindlichen 2. Erweiterungstrakt. Dieser wird am 29. März 1968 eingeweiht.*

Schule wieder dreiklassig und zählt 97 Kinder. Pfarrer Walter Hentze verlässt nach 16 Jahren Remagen. Am 20. Februar 1967 schreibt Hans Britt freudig: *„Die neue Zeit zieht auch in unser nun schon beinahe 100 Jahre altes Gebäude ein. Alle drei Klassen erstrahlen in hellstem Neon-Licht. Die Arbeit macht noch einmal so viel Freude.“*

### Gemeinsame Schule ab 1969

Lehrerin Barbara Heß zieht es in die saarländische Heimat zurück, auf sie folgt Meta Wosylus. 1969 wird das 9. Schuljahr zum letzten Mal in der Ev. Volksschule entlassen, künftig gehen die Mädchen und Jungen in die katholische Volksschule. 1969 wird über den Bau der gemeinsamen Hauptschule diskutiert, lediglich der Standort ist zu diesem Zeitpunkt umstritten. Eltern und Lehrer sind für das Gelände gegenüber der neuen Realschule. Doch der Stadtrat votiert für das Gelände neben der Realschule. Und als der Rat sich am 6. Juli 1970 auch noch für den Plan des 1. Preisträgers entscheidet, verlassen die anwesenden Lehrer demonstrativ den Saal. *„Unser Haus wird nun so gebaut, wie wir – Lehrer, Eltern und Schüler – es nicht haben wollen“*, schreibt Hans Britt enttäuscht in einem seiner letzten Chronik-Einträge.

1970/71 besuchen 719 Kinder die neue Christliche Gemeinschaftsschule, 603 sind katholisch, 108 evangelisch und 8 haben eine andere Re-

ligionszugehörigkeit. Unterrichtet wird in der St. Martin Schule, der „Mädchenschule“ und der neuen Kripper Schule. Aus den Stadtteilen kommen die Kinder der Oberstufe mit Bussen in die Gemeinschaftsschule. 1971/72 erfolgt die Trennung von Grund- und Hauptschule. Aber erst 1976 können die Mädchen und Jungen in die neue Hauptschule umziehen.

Hauptlehrer Hans Britt wechselt am 12. Juni 1970 als Konrektor zur Grundschule nach Sinzig. Auch dort ist der bekennende Ostpreuße, der aber im Rheinland Wurzeln geschlagen hat, als humorvoller Pädagoge alter Prägung bei Schülern, Eltern und Kollegium gleichermaßen beliebt. 1991 tritt er in den Ruhestand. Lange ist er Presbyter und Kirchenmeister der Evangelischen Kirchengemeinde Remagen, und christliche Ökumene lebt er als Mitglied im katholischen Kirchenchor vor. Am 24. Januar 2013 stirbt Hans Britt mit fast 86 Jahren an den Folgen eines tragischen Sturzes. Bis zu seinem Tod hält er intensiven Kontakt zu ehemaligen Volksschul-„Kinderchen“, wie er augenzwinkernd noch 2012 bei einem Treffen anmerkt.

#### Anmerkungen:

- 1) Die Angaben zu den Jahren vor 1951 stützen sich v. a. auf: Kurt Kleemann: Notizen zum Schulwesen in Remagen 1531 – 1976, Festschrift 100 Jahre Grundschule St. Martin Remagen. Remagen 2010.
- 2) Chronikbände der Ev. Volksschule Remagen, 1951 bis 1970.  
Für die Einsicht in die Chronik danke ich dem Leiter der Realschule plus Karl Maron und seinem Sekretariat.